

eben hat sie eine gewisse Vollmacht — der Sozialdemokrat Dr. Krons ist nicht mehr Privatdozent, das Ministerium Höpfer, Müller und Richter zugleich, hat ihm diese Eigenschaft aberkannt. Als Grund wird in dem Urteil, das nur die Unterwürfigkeit des ultraromanischen Diktators Höpfer-Löcher nicht angeben, daß Krons sich dadurch, daß er mit den Gegnern der gegenständlichen Staats- und Gesellschaftsordnung gemeinsame Sache machte, des Vertrauens, das sein Beruf erfordert, unwürdig gezeigt habe.

Das Gesetz, das angeblich zum Schutze der Verbotsgesetze gemacht worden ist, ist somit zum erstenmale zu seinem wirklichen Zweck benutzt worden: die Wissenschaft ihrer Selbständigkeit zu berauben und der Gewalt unterthan zu machen. Zwar hat es ein wenig länger gedauert, bis dem staatsgefährlichen Treiben des Dr. Krons ein Ende gemacht werden konnte; fünf volle Jahre hat die starke Regierung Höpfer-Löcher gebraucht, ehe es ihr gelang, Krons unmöglich zu machen, weiterhin Wissenschaft und Wissenschaft zu lehren. Die Post und alle übrigen Organe der Minder- und Schmutzparteien haben der Regierung während dieser Zeit möglichst viele Worte gesagt wegen ihrer Unfähigkeit und Unzulänglichkeit. Jetzt aber denken sie: Ende gut, alles gut; die That der Regierung wird von ihnen freudig begrüßt. Die Post geht sogar noch weiter. Bei dem einen Krons soll es nicht bleiben, auch für den immer radikaler werdenden Fall Krons der sozialistischen Nachwuchs möge der Fall Krons eine Mahnung zu maßvoller Besonnenheit sein. Wenn nicht, dann werden neben dem einen Scheiterhaufen noch mehrere andere angezündet werden. Die Frontarbeiter meinen, nimmher seien die Älsten über den Fall Krons nicht so glücklich. Was nun weiter werde, lasse sich nicht voraussagen. Nur eines lasse sich mit Bestimmtheit sagen: Die Sozialdemokratie hat mit dem Fall Krons das einzige Agitationsmittel erlangt, das ihr bisher noch fehlte: auch als Agitationsmittel für die verfolgte Freiheit der Wissenschaft zu gelten. Das demokratische Organ wird nicht abbrechen können, daß die Sozialdemokratie sich dieses Agitationsmittels nur allzu sehr mit Recht bedienen kann. Uebrigens geschlossen sind die Älten über diesen Fall keineswegs. Die philosophische Fakultät der Berliner Universität hat Krons bekanntlich freigesprochen. Da ihr liegt es nun, unmissverständlich Protest einzulegen gegen das Urteil des Staatsministeriums. Freilich ist wenig Hoffnung vorhanden, daß sie es thäte. Die Wissenschaft hat längst aufgehört, frei zu sein. Sie ist bewußt und unbewußt zum Bitttel des Kapitalismus geworden, und mit der immer weiter fortschreitenden Verschärfung der Klassenverhältnisse muß sie es von Tag zu Tag mehr werden. So wird der Fall Krons, der eine Prinzipienfrage von höchster Bedeutung darstellt, unter den stotternden Wänden der Professoren kaum irgend welche Wellen schlagen. Die Gerichte werden weiter fortfahren in ihrem wasserfesten Phantastieren, ohne zu merken, daß unterdessen der Mannesmut der Träger der Wissenschaft vollständig zum Zerfall geht.

Was die „Notelenden“ für die Flottenbewilligung verlangen, ist ersichtlich aus einem von den Anparieren in der Kommission für das Reichsbudgetgeleitete Antrag, demzufolge von 1903 an jedes Fleißschiff ein Jahr aus dem Ausland nach Deutschland verbotener sein soll. Wie sehr dadurch jeder Fleißschiff verlohren werden würde, geht daraus hervor, daß im vorigen Jahre, abgesehen von dem lebenden Vieh und dem Fleisch, an einfach subventioniertem Fleisch nach Deutschland eingeführt worden sind an Rindfleisch 49 914 Zentner, an Schweinefleisch 197 900 „ an Schaffleisch 86 394 „ an Schaffleisch 361 152 „ an Wurst 97 310 „ an Fischfleisch 79 548 „ an Fischzentrifugat 15 302 „

Im Jahre 1903 ist die Einfuhr von frischem und einfach zubereitetem Fleisch nach größer gewesen — Welcher Arbeiter, Handelsreisender, Unterbeamte oder Gemeinbediensteter wird nun noch Lust haben, für die Flotte zu stimmen?

Kaiserliche Werftarbeiter haben in Gleserb bei Kiel in einer stark besetzten Versammlung gegen die Flottenverlängerung demonstriert.

Die „nationalen“ Industrie. Es wurde viel Aufhebens davon gemacht, daß die Krupp'schen Nickelhalbplatten, die unsere Kriegsschiffe beschützen, 23 bis 50 Proz. mehr Widerstandskraft besitzen, als alle anderen. Das Krupp'sche Nickel ist jetzt aus dem Ausland, England, Frankreich und Amerika angesetzt worden. Gute Nickel, diese Großindustriellen! Sie vertreiben ihre Waren gleichmäßig in alle Welt — Vorzahlung vorausgesetzt. „Schönen“ läßt sich die Großindustrie mit den Milliarden des deutschen Volkes, aber ihre „geschätzten“ Waren liefert sie unbekümmert aus Ausland. Uebrigens zweifeln wir nicht, daß, wenn England Krupp mehr bezahlt als wir, es so gar bessere Nickelplatten und Kanonen von ihm kriegt, als das deutsche Reich.

Was das „Geld“ für die Flottenpatrioten. Die einzigen Referenten für die zur Vergrößerung der großen Schiffe erforderlichen Kanonen- und Nickelhalbplatten sind die Herren Krupp und Schumm. Für die neue Flotte müßten für 270 Millionen Mann solcher Kanonenplatten geliefert werden; in der Budgetkommission des Reichstages wurde nun am Freitag mitgeteilt, daß in diesen 270 Millionen nicht weniger als 176 Millionen reiner Unternehmensgewinn stecken. In den Betrag ist noch nicht eingerechnet der stolze Gewinn an den großen Geschützstellungen. Schon im vorigen Sommer machten bekanntlich die Organe des Bruderverbands Krupp-Schumm, also die Verf. R. Nachr. und die Post, Stimmung für weitere Kriegsschiffe. Damals, Anfang Juni 1899, schrieb sogar die Kreuzzeitung unmisslich über diesen Prozentpartisanen:

Der ein wenig hinter die Kulissen sehr, der gewohnt, mit welchem fieberhaften Eifer die Schiffbau-Interessenten im Volk und Parlament Stimmung zu machen suchten, hat in jenigen Tagen anhaltende Verweigerung der Kriegsschiffe. Es sind wirklich Proletenmenschen, diese Flottenenthusiasten!

Polizeiliches und Gerichtliches. Verboten hat die Polizei zwei in Dresden für den gestrigen Sonntag angelegte Versammlungen, in denen die Forderung der Regierung zum Verhörbeirathung besprochen werden sollte.

Ein Zeugnisantrag gegen den Redakteur der Reichlichen Tribune, Gustav Seifert, eingeleitet worden. Es handelt sich um die Ermittlung des Verfassers eines Artikels.

Parteinachrichten. — Genosse R. Lebus von der St. Westf. Arb.-Ztg. in Dortmund hat seine dreiwöchentliche Gefängnisstrafe wegen Verhöhnens angezogen.

Gewerkschaftliches.

1500 Graifer sind am Sonnabend in Berlin ausgehert worden. Ueber die Lage des Ausstandes am Morgen des heutigen Tages liegt keine Nachricht vor.

Zum Redakteur des Korrespondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, das auf Verlangen des französischen Gewerkschaftsverbandes besetzt wurde, wurde Herr J. L. K. in Paris ernannt.

Zur Bergarbeiterbewegung. — Erweiterung des Streiks. Seit heute ist auch der Streik auf den Gruben bei Teufelchen und Stedten allgemein geworden. Die Zahl der Streikenden ist damit um rund 950 gestiegen. Schon am Sonnabend verließen viele der dortigen Bergleute nicht mehr ihre Schicht, weil große Mengen Kohlen nach Sachsen bedürftig waren. Am Sonntag nachmittag fand in Unter-Teufelchen eine zum Großteil gefällige Versammlung der Bergarbeiter statt, in welcher die Ziele über die leichte Erfüllung der Forderungen sprach. Viele Frauen wohnten der Versammlung mit bei und mit Begleitung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, als bis die Forderungen erfüllt seien. 5 Genarinnen waren aus meilenweiter Hände herausgenommen worden. Zu ihm hatten sie absolut nichts. In Zukunft werden sich die Spitzhauen wohl die Gelegenheit zu nütze machen. Das es sich bei dem einstimmigen Beschluß nicht um einen Streikfeuer handelte, konnte man erkennen aus dem Grunde und aus den beweglichen Mienen, der ihr trauriges Schicksal erzählenden Bergleute. Der jahrelang hinterhergehende Wille über parteiliches Aufstreben mancher Zeiger und Obersteiger kam zum elementaren Ausdruck und fand überall Widerhall. Wer nicht tieferem kann, erhält unruhige Arbeit — das jagt sich wie ein roter Faden durch alle die trübten Schicksalstränge. Es sind heute auf Grubenbrüche von 380 Mann über 350 im Auslande, auf Kupferminen von 340 Mann etwa 315, in Steuben arbeiten von rund 300 Mann nur vereinzelte, im ganzen freieren demnach von 1020 Mann 980—1040. Sehr böses Blut hat es erregt, daß dem Bergmann S. a. d. B. der seit langem Vorherrschend ist, den die Bergarbeiter des Westens angehören, die Bergarbeiter des Westens beschäftigt ist, lediglich um denselben gekündigt wurde, weil er in unzulässiger Weise Mitglieder für den Bergarbeiter-Verband gewonnen hat. Seine Wiedereinstellung ist als Forderung mit aufgestellt worden.

Im halleischen Revier ist die Lage unverändert. Auf Grube v. d. Seidt arbeiten heute von 300 Mann nur 20 Arbeiter; die Arbeit unter Tage ruht vollständig. — Auf Dreverhaus arbeiten von 300 Mann niemand; nur 17 Arbeiter der Papierfabrik sind im Tagebau beschäftigt, um die für die Fabrik nötige Kohle zu schaffen. — Auf Grube H. A. bei Gröben sind den dort Beschäftigten hat der gestrigen 10 Bergarbeiter 20 Bergarbeiter heute von 100 Mann 110—120 ausständig, obwohl der Direktor Bierdengel (Kontor: Königstraße in Halle) zum Ausbause belegen hatte, er würde jeden mit befristeter Konventionallöhne belegen, der bis heute nicht wieder anfah. Auf Grube Friedrich Wilhelm streifen von 100 Mann auch über 100. Hier war es dem Obersteiger gelungen, durch Versprechungen und Drohungen mit dem tamosen Kontraktarbeiten einen größeren Teil der Bergleute am Sonnabend zum Wiederaufbruch der Schicht zu bewegen. Durch die gestern in Teufelchen stattgehabte Versammlung ist jedoch die Zahl der Wankenden sehr vermindert worden.

In Trotha streift die 120 Mann starke Belegschaft vollständig den Montag nachmittag. Die Zahl der Streikenden ist über fünfzig Vermehrung, um welche auch viele Frauen teilnehmen. Auch der Obersteiger von Trotha war anwesend. Einstimmig und entschlossen wurde der Beschluß gefaßt, bis zur vollen Befriedigung der Forderungen auszuharren. — Den gleichen Beschluß faßte eine sehr stark besetzte Versammlung, die Sonntag nachmittag in der Rothausenstraße bei Veeten stattfand. Hier sprach Genosse N. B.

In der Konferenz, welche am Sonnabend nachmittag nach Döberitz bei Dresden einberufen worden war und welcher Genosse K. v. N. nicht teilnahm, um den Werksverwaltungen auch die letzte Handhabe zum Ausweichen zu nehmen, war kein Grundbesitzer erschienen. Die Herren haben damit aufs neue bewiesen, daß sie nicht bewilligen wollen und daß ihr Hinweis, sie wollten nur mit ihren eigenen Leuten verhandeln, eine leere Ausflucht gewesen ist. Natürlich ist diese Thatsache in den getriggen Versammlungen festgelegt worden. Die Kommissionen beschließen denn auch am Sonnabend, keine Unterhandlungen mehr anzubieten.

Auf Grube Irene bei Reichen (Hohenmölsen) hat Direktor Siemens der Westlichen-Beihener-Gesellschaft sämtliche Forderungen außer Verkürzung der Schichtdauer bewilligt. Die Arbeiter haben sich vollständig damit zufrieden und sind wieder an die Arbeit gegangen. In den Gruben E. S. a. d. B. sind ebenfalls alle Forderungen bewilligt worden, nur ist die Schicht nicht um eine Stunde, sondern um eine halbe Stunde gekürzt worden.

Im Waldeburger Revier (Chemnitz) beschließen die Bergleute, sofort ausständig zu werden, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden. Dieses Revier hatte sich bisher dem Streik noch nicht angeschlossen.

Im Meuselwitzer Revier ist heute der Ausstand allgemein. Es streifen die Belegschaften aller zehn Gruben. Im Kötziger Revier ist die Lage unverändert.

Im Zeitz-Beihener Revier streifen die Bergleute sich noch nicht alle Bergleute über den Lauf der Tage und die Notwendigkeit des gestrichenen Vorgehens klar zu sein. Während mehrere Belegschaften schon vorige Woche die Arbeit niedergelegt, liegen sich andere durch das beliebte Doppelverbot und Verschleppensystem der Grubenverwaltungen einsperren. Im Kötziger Revier streifen die Streikenden, deren Zahl etwa 230 beträgt, fest. In Zeuchern Gebiet herrscht eine unbefriedigte Befriedigung. Der große Teil der Bergleute ist für Anschlag an den Streik, wieder andere sind blind genug, von normaligen Verhandlungen etwas zu erwarten. Noch hat sich die Mehrheit dieser unglückseligen Winderbeißer gefügt, doch sieht zu erwarten, daß schon morgen oder übermorgen auch diese Gruben zum Stillstand gelangen, und es wird dann als selbstverständlich vorausgesetzt, daß sich die Winderbeißer der Mehrheit fügt. Die Streikenden des Kötziger Reviers treffen sich täglich im öffentlichen Wald, die von Kötziger, Zeitz, E. S. a. d. B. und Ungen in den Böhmen Gattorpe zu Brüdig.

Der Kötziger Revier macht sich in Halle täglich stiller. Die Arbeiter streifen ein Stück Material, das sie für weitere normale Verhältnisse kaum gebraucht genommen hätten. Sämtliche Geldbewegungen sind zu rühen am Bergmann Hermann Drehsche, Hohenmölsen, Nordstraße. Besprechungen nimmt entgegen Franz Potorny, Stadt Einbeck, Brandestraße, in Halle.

Im Zeuchener Revier ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Nach Lage der Sache war etwas anderes nicht zu thun. Da seitens der Regierung mit Hilfe des sächsischen Berggesetzes keine Verarmung verboten oder angesetzt wurde und da mit Hilfe des tamosen sächsischen Knappheitsgesetzes Gesetzes die Bergleute ihrer seit langem Jahren erworbenen Rechte verlustig gehen sollten, ist beschloffen worden, für die Art der Erfüllung der Forderungen zu verzichten. Auch im Kötziger Revier ist beschloffen worden, die Arbeit am heutigen Montag wieder aufzunehmen. — Die Regierung hat ihr möglichstes gethan, um die Streikenden auf neue unter das Joch des Kapitalismus zu zwingen. Der „Geiz“ der Grubenbarone wird aber sein Früchte tragen, das darf schon heute als feststehend angesehen werden.

Stand des böhmischen Streiks. Die Bergleute haben unerschütterlich fest, obwohl die Regierung durch den Mandat des Reichsministeriums aus ihrer bisher beobachteten Neutralität herauszutreten und offen zu Gunsten der Grubenbesitzer eingegriffen hat. Versammlungen, die am gestrigen Sonntag in Teplitz, Straßau und Kalkauer Boden stattfanden, wurden verboten; andere Versammlungen wurden aufgelöst. In Waldheim wurde sogar das Konzert unterbunden, das zu Gunsten der Streikenden stattfinden sollte. Die Erregung ist ungeheuer, aber die Streikenden lassen sich nicht provozieren, und überall verlangt der mündlich trotzige Entschluß zur Geltung, nun erst recht nicht nachzugeben und durch eigene That und eigene Ausdauer zu bestehen, was die Regierung schon ist.

Am heutigen Montag ist wiederum niemand eingezogen. Große Anbitterei, deren Betrieb durch den Streik zum Stillstand gebracht ist, verlangen geübt, daß die Regierung vermittelte und den Streik zu Ende bringen helfe. Im Kötziger Revier arbeiten von 625 Bergleuten nur noch 30.

Die Stimmung ist überall eine ausgezeichnete. Namentlich stehen die Frauen entschlossen hinter ihren streikenden Männern und verheihen mit größerer Eingabe und mit den geringsten Mitteln die Wirklichkeit fortzuführen.

Lokales und Provinzielles.

Der Militärbesuch vor dem Reichstage. Am Donnerstag den 26. Februar 1900, im Reichstag zur Sprache und handmarkt die heutige Zeit und das milde Urteil, so hatte am Sonnabend der Herr Disziplinskommandeur v. Klente gen. Fint die Ehre, wegen seines eigenartigen im Werk gezeigten Vortrages der weiteren Öffentlichkeit übergeben zu werden. Herr v. Klente gen. Fint hat bekanntlich den Militärbesuch bei seiner Ankunft hier gleich ein großes Werk geleitet. Nicht weniger als 53 Gastwirtschaften und Situationsgeschäfte verließen der militärischen Achtung, ungeachtet die Wirtschaften in Gieselsheim, Trotha und sonstigen in der Nähe von Halle liegenden Wirtschaften. Auch bei der Saalfraße hat der Vorkauf Einfluß gehabt und schließlich wurde die heutige Sitzung der Reichstag, welche das Verlangen des Reichstages, das es gegen innen passiert sei, für eine geplante größere Versammlung seinen Saal zu bekommen, hienbei der Militärbesuch die Worte zu sehr eingeschüchelt habe. In jeder im Stadtverordneten-Kollegium machte Reichstammal Dr. Meil einen schäudernden Versuch, das Verlangen des Herrn v. Klente gen. Fint als ungerechtfertigt hinzustellen. Jedoch hat sich der letztere bis jetzt um diese Opposition herzlich wenig gekümmert. Er weiß sehr genau, daß die liberalen Gemüter viel zu ängstlich sind, um es im Ernst auf einen Kampf zwischen Militär- und Zivilgewalt ankommen zu lassen.

Die Herren v. Klente-Fint mit der Arbeiterschaft weniger leichtes Spiel hat, wird sich der Herr Disziplinskommandeur wohl selbst leisten. Denn die Arbeiterschaft hat schon größere Zünge durchgelegt, als einem Militärhelfer die Ehre gebeten. Und eines der Mittel, das sie zur Erreichung ihrer Zwecke benutzt, ist die Reichstagsdeputation. Der Vertreter des Saalekreises, Abg. Kunert, sollte, wie aus dem Reichstagsbericht der heutigen Nummer zu ersehen ist, die Frage auf und brachte den Vorgelegten des Herrn v. Klente-Fint zum Ausdruck. Der Herr Kriegsminister v. Goltz war offenbar auf eine ähnliche Anfrage vorbereitet, denn er hatte sich bereits die Mten von hier aus hinsichtlich lassen. Er entgegnete trocken und in der bekannten militärischen Sprache: Ich billige das Verfahren des Disziplinskommandeurs und bin mit seinen Anordnungen vollkommen einverstanden. Schmap, fertig war er. Er fügte nur noch hinzu, es sei den Soldaten freigestellt, den bekannten Fennig für das Verzeihen der Vorkaufstoffe zu bezahlen oder nicht. Sehr richtig entgegnete ihm Gen. Kunert, daß die bekannte „Freiwilligkeit“ beim Militär einen recht eigenen Beigehmaß hat. Kunert ging übrigens mit Herrn von Klente-Fint nicht glimpflich um und holte sich dabei sogar einen Ordnungsruf. Herr Klente-Fint aber wird weiter konstatieren und damit zu benehnen lassen, daß man im Kampfe gegen uns noch lange nicht alle Mittel verbräut hat, obgleich ausgedehnt werden muß, daß viele Art Bekämpfung durchaus nicht neu, am allergeringsten aber fruchtbringend ist. Der Vorgänger des jetzigen Kriegsministers, der Herr Frontau von Schellenborn, wollte die Sozialdemokratie mit der Reichstagsdeputation zu Tode spüren, Herr von Klente gen. Fint und Herr v. Goltz wollten sie zu Tode konstatieren — und alles hilft nichts. Die Sozialdemokratie hat schon viele Kriegsminister überdauert, aber noch kein Kriegsminister die Sozialdemokratie. Die Welt wird sich weiter ausbreiten und immer mehr Anhänger finden trotz Herrn von Klente-Fint und von Goltz oder gerade wegen derselben.

Die verurteilten Gemeinbediensteten. Die organisierten sächsischen Gemeinbediensteten haben deren Verfolgung durch Magistrat, Stadtverordnete und Polizei mit wiederholter Beharrlichkeit, fanden am Sonnabend wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz unter Anführung des Herrn Frontau von Schellenborn, Louis Edler und Hermann Riß zu verantworten, weil sie im Juni v. J. als Vorsteher eines Vereins, der öffentliche Angelegenheiten betreffen soll, die Statuten und die Mitgliederliste nicht eingereicht haben. Die Versammlungen sind stets angemeldet und auch polizeilich überwacht worden,

warten, daß schon morgen oder übermorgen auch diese Gruben zum Stillstand gelangen, und es wird dann als selbstverständlich vorausgesetzt, daß sich die Winderbeißer der Mehrheit fügt. Die Streikenden des Kötziger Reviers treffen sich täglich im öffentlichen Wald, die von Kötziger, Zeitz, E. S. a. d. B. und Ungen in den Böhmen Gattorpe zu Brüdig.

Der Kötziger Revier macht sich in Halle täglich stiller. Die Arbeiter streifen ein Stück Material, das sie für weitere normale Verhältnisse kaum gebraucht genommen hätten. Sämtliche Geldbewegungen sind zu rühen am Bergmann Hermann Drehsche, Hohenmölsen, Nordstraße. Besprechungen nimmt entgegen Franz Potorny, Stadt Einbeck, Brandestraße, in Halle.

Im Zeuchener Revier ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Nach Lage der Sache war etwas anderes nicht zu thun. Da seitens der Regierung mit Hilfe des sächsischen Berggesetzes keine Verarmung verboten oder angesetzt wurde und da mit Hilfe des tamosen sächsischen Knappheitsgesetzes Gesetzes die Bergleute ihrer seit langem Jahren erworbenen Rechte verlustig gehen sollten, ist beschloffen worden, für die Art der Erfüllung der Forderungen zu verzichten. Auch im Kötziger Revier ist beschloffen worden, die Arbeit am heutigen Montag wieder aufzunehmen. — Die Regierung hat ihr möglichstes gethan, um die Streikenden auf neue unter das Joch des Kapitalismus zu zwingen. Der „Geiz“ der Grubenbarone wird aber sein Früchte tragen, das darf schon heute als feststehend angesehen werden.

Stand des böhmischen Streiks. Die Bergleute haben unerschütterlich fest, obwohl die Regierung durch den Mandat des Reichsministeriums aus ihrer bisher beobachteten Neutralität herauszutreten und offen zu Gunsten der Grubenbesitzer eingegriffen hat. Versammlungen, die am gestrigen Sonntag in Teplitz, Straßau und Kalkauer Boden stattfanden, wurden verboten; andere Versammlungen wurden aufgelöst. In Waldheim wurde sogar das Konzert unterbunden, das zu Gunsten der Streikenden stattfinden sollte. Die Erregung ist ungeheuer, aber die Streikenden lassen sich nicht provozieren, und überall verlangt der mündlich trotzige Entschluß zur Geltung, nun erst recht nicht nachzugeben und durch eigene That und eigene Ausdauer zu bestehen, was die Regierung schon ist.

Am heutigen Montag ist wiederum niemand eingezogen. Große Anbitterei, deren Betrieb durch den Streik zum Stillstand gebracht ist, verlangen geübt, daß die Regierung vermittelte und den Streik zu Ende bringen helfe. Im Kötziger Revier arbeiten von 625 Bergleuten nur noch 30.

Die Stimmung ist überall eine ausgezeichnete. Namentlich stehen die Frauen entschlossen hinter ihren streikenden Männern und verheihen mit größerer Eingabe und mit den geringsten Mitteln die Wirklichkeit fortzuführen.

Lokales und Provinzielles.

Der Militärbesuch vor dem Reichstage. Am Donnerstag den 26. Februar 1900, im Reichstag zur Sprache und handmarkt die heutige Zeit und das milde Urteil, so hatte am Sonnabend der Herr Disziplinskommandeur v. Klente gen. Fint die Ehre, wegen seines eigenartigen im Werk gezeigten Vortrages der weiteren Öffentlichkeit übergeben zu werden. Herr v. Klente gen. Fint hat bekanntlich den Militärbesuch bei seiner Ankunft hier gleich ein großes Werk geleitet. Nicht weniger als 53 Gastwirtschaften und Situationsgeschäfte verließen der militärischen Achtung, ungeachtet die Wirtschaften in Gieselsheim, Trotha und sonstigen in der Nähe von Halle liegenden Wirtschaften. Auch bei der Saalfraße hat der Vorkauf Einfluß gehabt und schließlich wurde die heutige Sitzung der Reichstag, welche das Verlangen des Reichstages, das es gegen innen passiert sei, für eine geplante größere Versammlung seinen Saal zu bekommen, hienbei der Militärbesuch die Worte zu sehr eingeschüchelt habe. In jeder im Stadtverordneten-Kollegium machte Reichstammal Dr. Meil einen schäudernden Versuch, das Verlangen des Herrn v. Klente gen. Fint als ungerechtfertigt hinzustellen. Jedoch hat sich der letztere bis jetzt um diese Opposition herzlich wenig gekümmert. Er weiß sehr genau, daß die liberalen Gemüter viel zu ängstlich sind, um es im Ernst auf einen Kampf zwischen Militär- und Zivilgewalt ankommen zu lassen.

Die Herren v. Klente-Fint mit der Arbeiterschaft weniger leichtes Spiel hat, wird sich der Herr Disziplinskommandeur wohl selbst leisten. Denn die Arbeiterschaft hat schon größere Zünge durchgelegt, als einem Militärhelfer die Ehre gebeten. Und eines der Mittel, das sie zur Erreichung ihrer Zwecke benutzt, ist die Reichstagsdeputation. Der Vertreter des Saalekreises, Abg. Kunert, sollte, wie aus dem Reichstagsbericht der heutigen Nummer zu ersehen ist, die Frage auf und brachte den Vorgelegten des Herrn v. Klente-Fint zum Ausdruck. Der Herr Kriegsminister v. Goltz war offenbar auf eine ähnliche Anfrage vorbereitet, denn er hatte sich bereits die Mten von hier aus hinsichtlich lassen. Er entgegnete trocken und in der bekannten militärischen Sprache: Ich billige das Verfahren des Disziplinskommandeurs und bin mit seinen Anordnungen vollkommen einverstanden. Schmap, fertig war er. Er fügte nur noch hinzu, es sei den Soldaten freigestellt, den bekannten Fennig für das Verzeihen der Vorkaufstoffe zu bezahlen oder nicht. Sehr richtig entgegnete ihm Gen. Kunert, daß die bekannte „Freiwilligkeit“ beim Militär einen recht eigenen Beigehmaß hat. Kunert ging übrigens mit Herrn von Klente-Fint nicht glimpflich um und holte sich dabei sogar einen Ordnungsruf. Herr Klente-Fint aber wird weiter konstatieren und damit zu benehnen lassen, daß man im Kampfe gegen uns noch lange nicht alle Mittel verbräut hat, obgleich ausgedehnt werden muß, daß viele Art Bekämpfung durchaus nicht neu, am allergeringsten aber fruchtbringend ist. Der Vorgänger des jetzigen Kriegsministers, der Herr Frontau von Schellenborn, wollte die Sozialdemokratie mit der Reichstagsdeputation zu Tode spüren, Herr von Klente gen. Fint und Herr v. Goltz wollten sie zu Tode konstatieren — und alles hilft nichts. Die Sozialdemokratie hat schon viele Kriegsminister überdauert, aber noch kein Kriegsminister die Sozialdemokratie. Die Welt wird sich weiter ausbreiten und immer mehr Anhänger finden trotz Herrn von Klente-Fint und von Goltz oder gerade wegen derselben.

Die verurteilten Gemeinbediensteten. Die organisierten sächsischen Gemeinbediensteten haben deren Verfolgung durch Magistrat, Stadtverordnete und Polizei mit wiederholter Beharrlichkeit, fanden am Sonnabend wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz unter Anführung des Herrn Frontau von Schellenborn, Louis Edler und Hermann Riß zu verantworten, weil sie im Juni v. J. als Vorsteher eines Vereins, der öffentliche Angelegenheiten betreffen soll, die Statuten und die Mitgliederliste nicht eingereicht haben. Die Versammlungen sind stets angemeldet und auch polizeilich überwacht worden,

aber inwiefern sich die Gemeindeglieder mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt haben, das dürfte vielleicht in einer späteren Verhandlung noch aufgeführt werden. Die Vorstände einer gutem centralistisch organisierten Gewerkschaft in Halle wissen, daß sie öffentliche Angelegenheiten in öffentlichen Versammlungen zu erledigen haben. Die Polizeiverwaltung hat ja seiner Zeit bei dem aufgehobenen oder gerichtlich wieder eröffneten Fabrik- und Handarbeiter-Verein häufig Fraktion gemacht; während wir, daß sie bei der jetzigen Aktion ebenso fährt. Zum Ueberflus sei bemerkt, daß damals festgestellt worden ist, daß die Beamten bei Ueberwachung der Versammlungen nicht einmal einen Unterschied zwischen öffentlichen und Vereinsversammlungen gemacht hätten. Die Angeklagten behaupten, sie hätten nur mit Einzelmitgliedern des Verbandes, der sich über verschiedene Städte erstreckt, zu thun. Die Polizei hingegen ist der Meinung, es habe in der ersten Versammlung den Anschein erweckt, als werde eine Petition gegen die Angeklagten gehalten sich nicht für verpflichtet, die Mitgliederliste einzureichen. Ueber die Begebenheiten des Buches durch einen Beamten ist seiner Zeit berichtet worden. Dieses Buches wird nun als Mitgliederliste angesehen, weil 102 Mitglieder darin verzeichnet sind. Das Urteil lautete gegen Lehmann, Gschien und Auf auf je 15 Mark Geldstrafe und gegen Gidosowitsch auf 8 Tage Gefängnis, weil dieser (§ 13 des Vereinsgesetzes) bezüglich der Mitgliederliste wissentlich falsche Angaben gemacht haben sollte. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt, die ebenfalls zum Erfolg sein wird.

Der Kampf um die Erlösung drückt manchen Arbeiter so schwer nieder, daß er den Tod vorzieht. Der Bismarck Lehmann in Gleditschstein hat sich erdängt, weil er längere Zeit arbeitslos war.

Die Wutergiftungen. Weil er eine geringfügige Verletzung an der rechten Hand nicht wahrnahm, schmolz dem nächstjährigen Friedrich S auf der rechten Arm so hart an, daß er wegen der Gefahr der Wutergiftung sich den Arm operieren lassen mußte. — Auch der Artist J u g a n n im Apollotheater zog sich eine Wutergiftung zu, indem eine Verletzung, die ihm durch einen glühenden Draht am Fingerringe beigebracht wurde, ihn nötigte, die Klitt anzuschauen. Auch hier war Wutergiftung hinzutreten.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Am Dienstag gelangt „Der Bärenhäuter“, über 3 Akten von Siegfried Wagner, zur ersten Aufführung. Das Werk dürfte wie überall so auch hier das größte Interesse erwecken. — In der Halle Dekorationsmaler des Stadttheaters Herr Sterra entworfen und ausgeführt. — Am Mittwoch absolviert der Igl. Hofkapellmeister Paul Wiebe von Dresden sein drittes und gleichzeitig letztes Gastspiel und zwar in der Rolle des Johannes Baderer in „Der Herr von Wolfenbüttel“. Einmalige Aufführung.

Aus dem Bureau des Thalia-Theaters. Emil Meißners Theater der Modernen wird Anfangs März im hiesigen Thalia-Theater einen kurzen Gastspiel-Stoppus bestimmen, in dessen Verlauf mehrere hochinteressante Werke moderner Autoren zur Aufführung gelangen werden, u. a. auch Salbes Jugend, Robert Wills' Novität Baromiu Nicht, Fodasus' Entsch. Nihilist, Wildenbruchs Dantenleiche und Jolos' Marie Nautil. Emil Meißners' Gemisnie — früher Theater der Modernen —, das am 1. März sein Gastspiel im Thalia-Theater beginnt, gehören außer Herrn Direktor Emil Meißner, Otto Meyer und Ferdinand Wankel, die dem hiesigen Publikum bereits bekannt sind, noch eine Reihe hervorragender Kunstkräfte an. Fr. Wills' Kräfte, die mit Direktor Meißner schon in Halle mit großem Erfolge goliert hat, gehörte auch Jahre dem Verbande des Schauspielers in Berlin an, wo sie Rollen, wie das Mädchen von Seilborn und Titania im Sommertheater erfolgreich spielte, ist wieder zu den Modernen zurückgekehrt und wird sich dem Publikum als Verrinder in hiesiger Jugend zum erstenmale vorstellen. Von den Herren sind für Halle neu: Herr Max Gieseler vom Schiller-Theater in Berlin, der sich mit Dr. Meißner in das Fach der jugendlichen Charakterrollen seit Herr Theodor Weh, ein wohlbekannter Charakterrollen vom Neuen Theater in Berlin und als Meißner Herr Franz Hofner vom Schauspielhaus in München, der auch als moderner Schriftsteller nicht unbekannt ist.

Aus dem Bureau des Thalia-Theaters. Heute, Montag, den 26., findet eine einmalige Aufführung des übermütigen Comischen Schwanen, Benion Schüller statt. Morgen, Dienstag, werden Arthur Verhoffer's lustige Hüttenwachen nochmals in Szene gehen. Für Mittwoch, den 28., wird zum Benefiz für den allseitig beliebten Bonnyant, Herrn Dr. Heinz Senger, Wolers' berühmtes Lustspiel „Der Weidenstamm“ vorbereitet.

Aus dem Bureau des Thalia-Theaters. Im Thalia-Theater endet am Mittwoch der jetzige, ebenso interessante als amüsante Spielplan. Besonders wird es bedauert werden, daß auch der begabte und durch seine schlagenden Vorträge so ungemein wirksame Humorist Otto Richard ausscheidet.

Weihenfels. Anstand. In der Schulsabrik von W. Nitzsche sind infolge Lohnabzuges Differenzen entstanden. Da die Arbeiter damit nicht einverstanden waren, hat Herr Nitzsche sämtliche gefordrigt. Herr Nitzsche erklärt, die Arbeiter verkaufen zu wollen, was nur dazu bedeutet ist, die Arbeiter tödlich zu machen, was nur dazu bedeutet ist, die Arbeiter tödlich zu machen. Ein deraufgesetzter Arbeiter wurde bereits im Jahre 1897 von ihm ausgeführt, wodurch es kam, daß bei ihm die Arbeit nicht niedergelegt wurde, aber auch das Angeklagte nicht eintrat. Alle Arbeiter der Schuhindustrie mögen hiervon Kenntnis nehmen. Um das Gelingen dieses Herrn und

einer anderer Fabrikanten zu kennzeichnen, findet Mittwoch, den 28. Februar, eine öffentliche Schuhmacher-Versammlung in der Centralhalle statt. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuhindustrie müssen galeich in dieser Versammlung erscheinen.

Kamf in Bitterfeld. Verschwunden ist seit Mittwoch nachmittag der Lehrer Bruno Kregschmid von hier. Er befristete ebenfalls Verhaftung, da er sich an einem 13jährigen Schulmädchen vergreifen haben soll. Das Mädchen war bei ihm seit 6 Monaten in Dienst und sollte seiner Frau die Hausarbeiten entgegen. Kregschmid wurde sofort von seinem Amte suspendiert. Er hat ein Sparfallenbuch mitgenommen.

Wohlfelt. Was dem Armen alles passiert. Vor nicht langer Zeit berückelten wir, daß der Nahrungsmittelhändler W. Wohlfelt die Rechte für das Mehl erhebt habe. Jetzt hat derselbe Meister eine arme Arbeiterin verhaftet, weil dieselbe ihre Schulden im Betrage von 10 Mk. nicht pünktlich bezahlen konnte. Die Frau behobte regelmäßig alle 14 Tage die gelieferten Brote. Sie wurde aber in der Weichenfelsstraße schickert krank und konnte, da der Mann in dieser Zeit sehr wenig verdiente und ihre Krankheit viel Geld kostete, ihren Rest nicht pünktlich bezahlen. — Öffentlich trägt dieser Fall dazu bei, daß die Arbeiter ihre Klagen erkennen lernen und sich ihren Berufsverbänden anschließen. Denn nur eine starke Organisation schützt die Arbeiter vor Entwürdigung und sie sind leichter im Stande, ihre Schulden zu bezahlen.

Wittfeld. Ein trübseliges Schicksal in schlahter dieser Tage der Weichenfelsstraße Schmidt; er hatte es von dem Arbeiter Wolf gekostet. Dieser hat den ganzen Schaden antrug. Man fand in einem Steinbrot zwischen Weichenfels nicht weniger als 27 Reichthum.

Wohau. Eine Hege mit 4 Hörnern besitzt der Landwirt B. Wohau. Die Hege war nun kürzlich ein Zunge und

dieses verliert über 4 Hörner.

Wohlfelt. Wie ich in der Witterung am 1. März, da einem benachbarten Dorf sollte am Wochensabbat ein Hund gestohlen, Buren und Engländer, darunter, schon bei der ersten Probe wollte niemand Engländer sein, schließlich haben sich aber doch einige Buren dazu her. Später kam es zu verschiedenen Auseinandersetzungen, die so weit gingen, daß die Engländer eine gefährliche Schläge erlitten und dann den Wochensabbat überhaupt nicht mitmachen konnten. Derartige lächerliche Szenen seien sollte man lieber unterlassen.

Wohlfelt. Das Wochensabbat. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Holzgießerei Aug. Richter von hier wegen Mordanschlags beim Schloßhiesel auf 3 Mk. Geldstrafe. Das Angeklagte sprach ihm indes frei.

Wohlfelt. Selbstmord vor den Augen zahlreicher Kinder verübte ein hiesiger sechs Wochensabbat Arbeiter. Er verarmte erst die Kinder um sich und sprang dann vor ihren Augen in die hochgehende Wipper. Er sank bald unter. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

Wohlfelt. Einen Sieg haben die Ausführenden der Witterfelder Wittfeldessen-Fabrik erlangt. Der Streik ist am Sonnabend beendet worden, nachdem Herr Witterger die Forderungen der Ausführenden akzeptierte. Er wird wohl nun eingehen haben, daß es nicht so leicht ist, Witzige zu machen. Die Cuttler und Tapezierer können mit diesem Erfolge sehr zufrieden sein.

Wohlfelt. Der Streik der Rauchwarenanzüchter von Leipzig und Umgebung ist, wie bereits gemeldet, am Sonnabend für beendet erklärt worden. Es ist ein vollständiger Sieg der Gehehlen. Nicht nur, daß der aufgeregte Vorkampf als auf einige lebensfähige Punkte von dem Prinzipal anerkannt worden ist, es ist auch die Arbeitsfrage geregelt worden. Es ist wieder ein Beweis, was eine heftigste Welle der Arbeiter gegenüber dem Unternehmern leisten kann.

Wohlfelt. Das unrichtige Kolliflopp. Wegen die Eintischtheit sollte Genosse Lanfau verhaften haben, weil er die Anstellung eines Kolliflopp mit unwillkürlichen Wütern in seinem Wafal duldbere. Das Schöffengericht vor dieser Meinung jedoch nicht und wird Lanfau von der erhobenen Anklage frei. Lanfau legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, die jedoch nur den Erlösa hatte, daß das freisprechende Urteil vom Landgericht bestätigt wurde, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß Lanfau die in dem Kolliflopp enthaltenen Bilder vor dem Ausstellen in Augenlicht genommen hat.

Wohlfelt. Ein sieben Einwohner aus Medebach, welche beim Kolliflopp im Walde dem Weintraum sehr stark angegriffen hatten, gerieten miteinander in Streit. Es kam zu Thätlichkeiten, wobei der Holzhauser Angeklagte, ein schon bejahrter Mann, einen solchen wichtigen Schlag mittel einer Holzart über den Kopf erhielt, daß er tödtlich getroffen niederfiel. Er ist am anderen Tage an der Schädelverletzung gestorben. Der eigene, 20 Jahre alte Sohn des Angeklagten, sowie ein anderer Holzhauser Namens Müller sind unter dem Verdacht der Thätlichkeit verhaftet worden.

Verarmungsberichte.
Metallarbeiter-Verband, Allgemeine Sektion. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Anstellung eines befristeten Kollegen zur Erledigung familiärer Verwaltungsarbeit, legt zunächst der Kollege Reute die Gründe dar, welche die Vorstände der einzelnen Sektionen dazu veranlassen haben, diesen Antrag den Mitgliedern zu unterbreiten. Durch bedeutende Mittelübernahme hat sich die Verwaltungsarbeit so gesteigert, daß, damit alle Arbeiten auf das pünktlichste erledigt werden, es notwendig erscheint, einen Kollegen direkt hermit zu beauftragen. Es entspann sich hierüber eine lebhaft Debatte, in der

sich fast alle Redner für die Anstellung eines Kollegen aussprachen. Nachdem verschiedene aus der Versammlung gestellte Entwürfe abgelehnt waren, wurde der Antrag der Vorsitzende einstimmig angenommen. Es ist hierauf mit dem 1. April eine Führung der Weichenfels ein befristeter Kollege anzustellen. Ueber organisierte Weichenfelsarbeiter hat das Recht, zu dieser Stelle sich beim Kollegen Gehring zu melden. Es findet am Mittwoch, den 28. Februar eine gemeinsame Vorstand- und Vertrauensmänner-Sitzung statt, in der alle bis dahin eingesetzten Weichenfels und Vorstände einer besonderen Weichenfels unterliegen. Jedoch werden in der Versammlung, in der die endgültige Abimmung erfolgt, noch alle bis zu dieser Versammlung eingesetzten Weichenfels berücksichtigt werden. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Neuorganisation der Vertretung und Weichenfelsleistung zum Kartell, konnte nicht vollständig erledigt werden, da ein Antrag angenommen wurde, wonach zuerst die bei der Firma Dehne in letzter Woche vorgekommenen Unfälle besprochen werden sollten und nach Erledigung dieser Angelegenheit die Zeit so weit vorgeschritten war, daß in eine Diskussion nicht mehr eingetreten werden konnte. Der Schloßmeister Dehne hat sich einem Schloffer gegenüber geäußert, wenn der Kohlenarbeiter-Streik nicht wäre, dann würde keiner entlassen werden. Man sieht in der Firma Dehne den eingetretenen Weichenfels und die sich eventuell notwendig machende Einschränkung des Betriebes dazu benutzen zu wollen, verschiedene „müßig gewordene Kollegen abzuschicken. Die Dreher aus dem Weichenfels werden heute, Montag, persönlich mit dem Herrn Gehring einige Worte reden. Zum Punkt: Bergarbeiterstreik erklärt sich die Versammlung mit der Bewilligung der 100 Mk., die in der Vertrauensmänner-Sitzung vorgekommen wurde, einverstanden, es wird weiter aufgefordert, mit allen Kräften für die Ausführenden einzutreten. K. K.

Aus dem Reich.

Berlin. Die Nummer 8 der anarchischen Zeitung Neues Leben ist wegen des Vertrages: An die Arbeiter, konfisziert worden. Der Redakteur des Blattes, E. Gogmann, wurde verhaftet. Das Manifest des beauftragten Arbeiters konnte nicht gefunden werden.

Spandau. Unter dem Verdachte, den hiesigen Anaben Julius Bergmann vor 1 1/2 Jahren ermordet zu haben, ist der Weichenfelsarbeiter Adolf Gieseler verhaftet worden.

Zamford. Im großen Abzug wurde die Leiche eines Soldaten des hiesigen Infanterieregiments gefunden, der seit einigen Tagen vermisst wurde. Ueber die Ursache des Selbstmordes werden bisher nur Vermutungen laut.

Leipzig. Der hiesige Hartmann vom ersten Bataillon des 20. Inf.-Reg. hat sich erschossen.

Worms. Eine lebenswürdige Nachbarin fünf Monate Gefängnis verhängte das Schöffengericht in Dies a. d. Vahl über eine Frau von Holzappel dafür, daß sie ihren Nachbarn vier Hensler'sche eingeworfen hat. Die Strafe ist deshalb so schwer, weil die Frau schon früher für Zerrüttung von 20 Hensler'schen im selben Hause verurteilt worden ist. Außerdem hatte die lebenswürdige Nachbarin auch noch die Fenster mit überhöckeren Hensler'schen bespritzt, was ihr weitere 14 Tage einbrachte.

Worms. Doppelmord oder Selbstmord. Auf dem alten Kirchhof wurden von Ballanten zwei Frauen mit durchdringender Röhre tot aufgefunden. Die ältere, welche ca. 20 Jahre alt sein mag, lag mit dem Gesicht nach oben, die jüngere, ca. 30 Jahre alt, war mit dem Gesicht der Erde zugewandt. Neben den Leichen lag ein hochartiges Messer.

Worms. Das Soldatenleben. Ein Geizhater der 5. Thüringischen Infanterieregiments ließ sich in der Wölfe, der neuen Weichenfels vom Weichenfels überlassen, wobei ihm der Kopf vom Kump getrennt wurde. Als Motiv zur That bezeichnet man Furcht vor Strafe.

Briefkasten der Redaktion.

S. Wolln. Ihrer Töchter muß von der Herrschaft Hofgeld bezahlt werden, ebenio hat sie für die Kurkosten aufzurufen. Allerdings hat sie einen anderen Schloßraum als einen Teil direkt unter dem Tade zu beantragen. Bringen Sie eine Klage ein, wenn Amtsstubeverleiht am.

W. Witterfeld. Der Verkäufer muß in diesem Falle das Stoffgeld wieder zurückgeben.

S. W. Weichenfels. Das Schulgeld muß bezahlt werden, nicht aber die Steuern, da doch der Mann während dieser Zeit ein Einkommen nicht hatte.

Dachrinne. Allerdings sind Sie zum Ertrag des Schadens verpflichtet, der durch das Eindringen des Schneewassers entstanden ist. Bezüglich der Güte thun Sie am besten, Sie einigen sich mit dem Vermieter. Wegen einer solchen Bagatelle läßt man es doch zu seiner Klage kommen.

Leipzig. Für die streikenden Bergarbeiter: Gemeinamt in der Erdbeißerie — 80 Mk.

Vom Nachhülfs Diöla für die mitdeutschen Bergarbeiter 50 Mk.

Freienfels Nieten 10 Mk.

Vom Neuhau Kammer 3 Mk.

Vom Neuhau in Weichenfels 4.05 Mk.

Narrenabend bei Schiemann, nicht für die Flotte sondern für die Bergarbeiter 1.62 Mk.

Bei Wof am Lumpenabend 1.40 Mk.

Güldenberg.

3. — 40 Mk.

3. — 20 Mk.

In der sanften Taube 1.70 Mk.

Von unterm Alten 1.50 Mk.

Für die böhmischen Bergarbeiter: Schade.

Von Raubarbeitern und Arbeiterinnen 20 Mk. Schade.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weichmann in Halle.

Der fursverhau

der aus der Richard Perlinsky'schen

Konkurrenzmasse

herrührenden Waren beginnt

Mittwoch nachmittags 5 Uhr

27 Große Ulrichstraße 27.

Näheres Eröffnungsanzeige.

Konsum-Verein f. Siebichenstein u. Umgeg.

E. G. m. b. H.

Anßerordentliche General-Versammlung

am 6. März abends 8 Uhr im Burgtheater, Hofstraße.

Tagesordnung: 1. Bericht über die stattgefundene Revision. 2. Statuten-Änderung. 3. Antrag der Lagerhalter: Aufhebung des Beschlusses der Verwaltung betr. Erhöhung der Konten. 4. Errichtung einer 2. Verkaufsstelle in Siebichenstein. 5. Anträge der Mitglieder: dieselben müssen spätestens am 1. März in Händen des Vorstandes sein.

Der Vorstand. 6. Gerig. R. Schulze.

Allg. Konsumverein zu Trotha b. Halle a. S.

Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftung.

Bilanz für das Jahr 1899.

Aktiva.		Passiva.	
An Kassa-Bestand	69,80	Der Mitglieder-Anteil	15913,87
„ Mobilien-Konto	1922,47	„ Reservefonds-Konto	4764,—
„ Waren-Konto	18462,76	„ Kautions-Konto	3000,—
„ Dividenden-Konto	134,33	„ Dispositionsfonds-Konto	2517,50
„ Depositionen-Konto	59956,93	„ 6 Kreditoren	1884,40
		„ Reingewinn	52866,52
			80546,29

Mitglieder-Bewegung.

Bestand am Anfang des Geschäftsjahres 1899	796
Neu hinzugegetreten im Laufe des Geschäftsjahres	167
	963
Ausgeschieden sind am 31. Dezember 1899	74
Giebt Bestand am 1. Januar 1900	889

Im Laufe des Geschäftsjahres 1899 haben sich die Mitgliederzahl um 2930 M. vermehrt. Die Kassenkasse aller Mitglieder beträgt am Jahreschluss 22225 M. Trotha, den 24. Februar 1900.

Der Vorstand.

Wilhelm Banke. Wilhelm Gebhardt. Hannemüller.

Frankfurter

Transport- Unfall- u. Glasversicherungs-Aktion-Gesellsch. Frankfurt a. M.

Abteilung für Versicherung gegen Einbruchdiebstahl.

Generalagentur Halle a. S.

Kugo Schulze, Neue Promenade 3.

hält sich zu Abschlüssen für Versicherung gegen Einbruchdiebstahl bestens empfohlen. Prämienmäßig. Garantiekapital 9 Millionen Reichsmark. Zu mündlicher Auskunft jederzeit gern zu Diensten.

Am 1. März d. J.

findet die

Eröffnung

VON

Werner's Schuh-Magazin

statt.

Der Verkauf der Waren geschieht zu verhältnismässig billigen Preisen.

Aug. Theodor Werner.



Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: H. Richards.

Dienstag den 27. Februar 1900

abends 7 1/2 Uhr

164. Vorst. im P.-M. 112. Abonn.-Vorst.

4. Viertel. Farbe: gelb.

Der Virenhüter.

Oper in 3 Akten von Siegf. Wagner.

Mittwoch den 28. Februar

abends 7 1/2 Uhr.

165. Vorst. im P.-M. 53. Vorst. auß. Abonn.

1. Viertel.

Bekanntes Gastspiel des k. k. Hofkapellmeisters Herrn Paul Wiede.

Ein fames Weniges.

Drama in 5 Akten v. G. Hauptmann.

Thalia-Theater.

Dienstag den 27. Februar 1900

Mittwoch den 28. Februar

Benefiz

für Herrn Dr. Heinz Senger.

Der Weissenreifer.

Direktion: Richard Kubert.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Kubert.

Neuer Spielplan!

(Das Nähere befragen die Abend-Programme.)

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

APOLLO-THEATER

Direktion: Fr. Wiehle.

Adele Jungmann & William Schüll, Drahtseil-Akt. — William Schüll, Klavierhumorist und Improvisator. — Elton, Intermezzo von Jungmannsen u. Adol. — Schergerlings „fünft. Menschen“. — Chariton & Gray mit neuem Repertoire. — Böttcher als John Bull. — Gretchen Jersey. — Josef Linke. Familie Edwards & Otto Abs.

Dienstag nach der Vorstellung: Fasnachts-Fest.

Stadt Mansfeld.

Bereit - Zimmer zu vergeben.

60 Personen fassend.

C. Schmidt.

Dienstag Schlichte f. n. Gustav Rost, Gr. Goerstr. 7. Räucher wird angenommen.

Mittwoch Schlichte f. n. Siegel, Zatoßstraße 42. Räucher wird angenommen.

Griesbachs Restaurant und Café.

Leffingstraße 9.

Empfehle einem geehrten Publikum meine schönen geräumigen Lokaltitäten und lade zu recht fleißigem Besuch erbl. ein.

Hochachtungsvoll Hermann Griesbach.

Bereitszimmer mit Bano (eignet sich gut für Liebesabende). Franz. Billard. Kettele Bedien. Wägige Breite.

Drunks Restaurant

Wingerstraße 17.

Dienstag den 27. Februar

Narrenabend.

Hierzu ladet freundlichst ein D. D.

Achtung! Schirm ist da!

Luleichs Restaur.

Schweitzerstr. 24.

Lehrer großer Narren-Abend

mit Unterhaltung.

Hierzu ladet freundl. ein W. Luleich.

Rastieren 5 Pf.

Quarndorfer 15 Pf. für Kinder 10 Pf.

Andreas Zöhler, Schüllershof 1.

Neu! Riesen-Orchestrion.

Das Beste des 19. Jahrhunderts, in Halle noch nie gesehen, zu beschäftigen in Fischers Restaurant, Mansfelderstraße 11.

Händelpark.

Heute Dienstag den 24. Februar (Fasnacht) großer Familienabend mit Narrenfappen. Unterhaltung. Bockbier. Pfannkuchen. Hierzu ladet freundlichst ein Familie Grothe.

Restaurant und Café „Schmelzershöhe“.

Dienstag den 27. Februar (Fasnacht) grosser Narrenabend mit multitalentierter und gemüthlicher Unterhaltung. Mützen gratis. Alle Freunde und Genossen laden zu einigen gemüthlichen Stunden ergebenst ein Familie Fr. Emmor.

Osborgs Bellevue.

Mein 2. großer Elite-Maskenball findet Dienstag den 6. März statt. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben. Emil Osborg.

Taxameter, Mittelstr. 18.

Dienstag den 27. Februar Familien-Abend. Es ladet ergebenst ein August Brandt.

Zum Fasnachtstage

empfehle in extrafeiner Qualität: Carl Koch'sche Pfannkuchen und Kartoffelringel mit Vanilleglasur und den feinsten Fruchtfüllungen eigener Fabrikation.

Schleischen Sträußchen

von feinsten Sahnenbutter, feinste Berliner u. Hallesche geriebene Napfkuchen, nicht hoch über Nacht nach Dresdner Art vanilliert u. an Wohlgeschmack unübertroffen.

Apfel-, Wahn- u. Kartoffelringel

Apfel-, Wahn- u. Kartoffelringel, sowie eine große Auswahl geschmackvoller Torten-Auschnitte, Desserts und Kaffee-Gebäcke empfiehlt täglich frisch

Carl Koch, Herrenstraße 1.

Fernsprecher 531.

Prachtvolles Sofa

sofort spottbillig zu verkaufen S. Rosenberg, Al. Ulrichstr. 18a I.

Zigarren!

Sabanna-Auswahl, idem Raucher bestens zu empfehlen, 10 Stück 45 Pf. bet Albert Schulenburg, Gr. Ulrichstr. 48.

Wäsche zum Waschen u. Plätten

wird angenommen von Frau Jordan, Höhenmöhlen.

Unübertroffen

durch Größe, Wohlgeschmack und Beförmlichkeit ist mein thüringer Landbrot.

Karl Koch, Herrenstr. 1.

Gelegenheitskauf.

Mehrere bessere gebrauchte Salon-Einrichtungen, feine Desserts, Schreibische Sitzen, Garnituren, Trumeaux, Spiegel, Nöhrlehnstühle, Kautentische, franz. Bettstellen, Wäschische mit Warmor, Kleiderkretäre, Vertikows, Schische, auch zwei hochseine Pianino und ein Konzert-Fingel u. v. m. verkauft sehr billig

Friedrich Peileke,

Geiststraße 25. Telephon 1151. Auch werden alte Möbel stets mit in Zahlung genommen.

Sausbrot, 5/4 Pfd. 50 Pf.

empfehle die Bäcker Schüllershof 12.

Sämtliche Schreibmaterialien

empfehle Die Volksbuchhandlung.

Arbeiterinnen

für Fiegenballe ludt Bennewitz, Coalberg 18.

1 Stube zu vermieten, 1. April zu bestehen. Zu erfragen bei Albert Flemming, Streckau.

Frdl. Schlafst. a. v. Geiststr. 23, G. H. Anst. Schlafst. Fasnachtsstraße 32, I. I. 2 Sofas bill. zu v. Al. Klausstr. 6, III r.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag den 24. Februar abends 7 1/2 Uhr verchied nach ausserordentlichem qualvollen Krankenlager unter innigstem Geliebten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. Am Sonntag den 24. Februar abends 7 1/2 Uhr verchied nach ausserordentlichem qualvollen Krankenlager unter innigstem Geliebten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Sonntag den 24. Februar abends 7 1/2 Uhr verchied nach ausserordentlichem qualvollen Krankenlager unter innigstem Geliebten